58. Jahrgang. № 79. Freitag, 20. März 1914.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38/40 von 11 bis 1/3 Uhr. Die einspaltige Zeile kostet 25 Pfennig, die zweispaltige Zeile auf Textseite 50 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. Im Kommerz nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241 Nachtanschluß: 20011.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Ernst Göcke
Wilsdruffer Straße 16
Porzellan Steingut Kristall.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Kronleuchterfabrik
Königl. Sächs. Hoflieferanten
DRESDEN-A. Serrestr. 5 u. 7.

Gegen Husten u. Heiserkeit
Menthol-Katarrh-Pastillen
Glas 1 Mk., echt mit Schutzmarke Mutter Anna. Versand auswärts. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Tischler- und Polster- Möbel Illustr. Katalog bitte verlangen
J. A. Bruno König
Dresden-N., Kamenzer Str. 27 Gegründet 1862.
Dresden-A., Amalienplatz und Ringstrasse.

Lederwaren · Reise-Artikel
Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.
Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos.
Adolf Näter
Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser

am Freitag morgen.

Der Kaiser gedenkt auf seiner Reise nach Korfu von Venedig aus dem Erzherzog-Thronfolger auf Schloß Miramare einen kurzen Besuch abzustatten.

Ueber der Stadt Braunschweig trafen gestern von Berlin-Johannisthal aus sieben Flieger ein, um dem Herzogspaar ihre Glückwünsche darzubringen.

Die Stadtverordneten nahmen gegen vier Stimmen einen auf die Herabsetzung der Schweinefleisch-Verkaufspreise hinzielenden Antrag an.

Der Reichstag beendete gestern die Beratung des Etats für Ostafrika.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm die noch ausstehenden Positionen des bürgerlichen Kompromißantrages zur Besoldungsnovelle an.

Die Vorlage über die Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen des Reiches wird in der nächsten Zeit dem Bundesrate zugehen.

Zum Beginn der nächsten Wintertagung des Reichstages werden Verhandlungen vorbereitet, um eine schnellere Förderung der Reichstagsarbeiten zu gewährleisten.

In der Nordsee stehen die um diese Zeit alljährlich stattfindenden Uebungen im Verbande der deutschen Hochseeflotte bevor.

Der Deutsche Handelstag nahm eine Erklärung zum Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe an.

Statthalter Graf Wedel trifft heute in Berlin ein; die Ernennung seines Nachfolgers wird bereits für Ende dieser Woche angekündigt.

Der französische Marineminister Monis hat seine Demission gegeben.

Bei dem Zusammenstoß eines italienischen Torpedobootes mit einem Passagierdampfer ertranken 30 Personen.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Wechselnde Winde, meist trübe, mild, zeitweise Regen.

Weltwirtschaft, Welthandel und sächsische Industrie.

Die letzten Wochen haben eine Fülle von Tagungen der großen wirtschaftlichen Interessenorganisationen Deutschlands gebracht. Zuerst waren es die landwirtschaftlichen Korporationen und Organisationen, denen sich die allgemeine Aufmerksamkeit zuwandte, die die weltbewegenden Fragen der deutschen Volkswirtschaft erörterten. Ihnen haben sich jetzt die Tagungen der industriellen und gewerblichen Verbände angeschlossen. Es verdient ernsteste Aufmerksamkeit, was auf ihnen über die Lage des deutschen und des Weltwirtschaftsmarktes, über die Stellung von Handel, Gewerbe und Industrie im Rahmen des gesamten Wirtschaftslebens gesagt wird. Leben wir doch in einer Zeit sinkender Konjunktur, in einer Zeit, in der die Preisreduktion für die Industrieprodukte schwer auf Gewerbe und Industrie lastet, in einer Periode flauer Geschäftemacherei. Zwar hat mit dem Ende des Jahres 1913 wieder ein lebhafterer Geschäftsgang eingesetzt, auch ist die Geldknappheit einer gewissen Geldflüssigkeit gewichen, aber die Krise der beiden letzten Jahre ist doch noch keineswegs überwunden. Jede Verschärfung der politischen Weltlage kann einen neuen Konjunkturrückgang bringen. Die enge Verknüpfung unserer gewerblichen und industriellen Interessen mit dem Auslande und dem Weltmarkte bringt es mit sich, daß Reibungsflächen, die auf dem Welttheater entstehen, unsere weltpolitische und weltwirtschaftliche Stellung und Zukunft aufs engste berühren. Länder, die, wie Deutschland und insbesondere unser engeres Vaterland Sachsen, eine so starke Exportindustrie haben, reagieren auf jedes geringfügigste Fallen oder Steigen des politischen und handelspolitischen Barometerstandes, und jedes politische Erdbeben im fernsten Kontinent oder im Stillen Ozean schlägt seine Wellen bis zu den Zentren des europäischen Handels und der Kapitals- und Wirtschaftskonzentration. Deutschland rangiert heute im Welthandel an zweiter Stelle und ist im Begriff, den englischen in absehbarer Zeit zu erreichen. Da liegt es auf der Hand, daß eine Beeinträchtigung der freien weltwirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands nicht ohne starke Reaktion ertragen werden kann. Die hohe weltpolitische Stellung Deutschlands kann heute nicht ernstlich mehr vom Auslande bestritten werden. Die wirtschaftlichen Erfolge Deutschlands haben uns, wie der preußische Handelsminister Sydow auf dem Festmahle des Deutschen Handelstages so treffend sagte, wenn auch nicht die Liebe, so doch die Achtung des Auslandes erzwungen. In den kommenden Kämpfen um die Handelsverträge gilt es, diese Stellung mit Energie zu behaupten. Deutschland ist heute schon in weitem Maße Gläubiger des Auslandes und wird als Anleihestaat bald ebenso gesucht werden wie andere Länder. Diesen und manchen anderen Faktoren muß beim Abschluß der Handelsverträge Rechnung getragen werden. Wer in diesen wirtschaftlichen Kämpfen am besten abschneidet, ist der Sieger meist nicht nur auf dem Weltmarkte, sondern auch auf politischem Gebiete. Der Handelsminister Sydow prägte auch hier ein richtiges Wort, indem er sagte, der politische Wettkampf würde nur im äußersten Falle noch durch Heer und Flotte, gewöhnlich aber auf unblutigem Wege, d. h. also auf wirtschaftlichem Gebiete, ausgefochten.

Es ist gewiß richtig, wenn der Minister im Hinblick auf diese Zusammenhänge den anwesenden Vertretern von Handel, Industrie und Gewerbe riet, sich gleich der Landwirtschaft zu einigen und zusammenzuschließen, damit sie ihre Interessen mit um so größerer Wucht vertreten könnten, und es ist aufs tiefste bedauerlich, daß eine so zweckentsprechende Gründung, wie die einer Deutschen Gesellschaft für Welthandel, gescheitert ist, und statt dessen nur die vielerlei Wirtschaftsverbände für die einzelnen Wirtschaftsgebiete ins Kraut schießen. Umgekehrt müssen indessen die industriellen und gewerblichen Verbände die Frage an die Reichsregierung und die Bundesregierungen erheben, ob die Regierung der Interessen von Handel und Industrie immer in genügendem Maße sich angenommen habe. Auf dem Deutschen Handelstage ist mit Recht darüber Klage geführt worden, daß die Vertreter der zentralen Wirtschaftsorganisationen zur Ausarbeitung und Vorberatung der wirtschaftlichen Gesetzentwürfe nicht immer genügend herangezogen und ihre Wünsche genügend berücksichtigt werden. Sie verlangen auch nicht mit Unrecht eine unmittelbare persönliche Fühlungnahme zwischen den gewerblichen Kreisen und den Reichstagskommissionen und die eventuelle Zuziehung von Gewerbetreibenden als Sachverständige mit beratender Stimme.

Die industriellen Kreise, nicht zum wenigsten die in Sachsen, denken dabei besonders an die Vorbereitung der Handelsverträge. Die reichlich optimistische und zuversichtliche Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück über das von der Reichsregierung bei der Verlängerung der Handelsverträge einzuschlagende Verfahren hat gerade in diesen Kreisen mannigfache Bedenken hervorgerufen nach der Richtung, ob die Interessen von Handel und Industrie von der Regierung bei der Neugestaltung der Handelsverträge in entsprechend nachdrücklicher Form wahrgenommen werden würden. Man verlangt schon jetzt mit Recht eine intensive Vorbereitung und möglichst baldige Befassung des Wirtschaftlichen Ausschusses mit dieser Angelegenheit für den Fall, daß die Handelsverträge von anderer Seite gekündigt würden. Dr. Streiemann sagte mit Bezug auf diesen Tatbestand auf der Tagung des Verbandes der Sächsischen Industriellen in Dresden, daß wir wohl stolz sein können auf den Sieg der deutschen und insbesondere der sächsischen Qualitätsarbeit, und Hoffnung haben dürfen, daß diese gute deutsche Ware auch weiter ihren Siegeszug durch die Welt hält, daß wir aber „keinen Grund zu irgendeinem Gefühl der Saturiertheit haben, sondern daran zu denken haben, daß es manchmal leichter ist, etwas zu erringen, als das Errungene im Kampfe zu behaupten". Die sächsische Industrie braucht langfristige Handelsverträge, denn in keinem deutschen Wirtschaftsgebiete ist die Ausfuhrtätigkeit so groß wie in Sachsen, hier ist die Verknüpfung mit den Weltmarktsinteressen am innigsten, hier ist im Zusammenhange mit dem benachbarten Thüringen das Netz der Welthandelsfäden am dichtesten, von hier werden die meisten Produkte der verarbeitenden Industrie nach dem Auslande vertrieben, das beweist vornehmlich der Anteil der sächsischen Industrie an der Ausfuhr der deutschen Industrie nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der statistisch genau festgestellt ist, das beweist ferner der Anteil der sächsischen Industrie an der Weltausfuhr Deutschlands im allgemeinen. Die von Dr. Streiemann festgestellte Tatsache, daß von den 800 000 Arbeitern, die in der sächsischen Industrie beschäftigt werden, mehrere Hunderttausende abhängig sind von der Stellung der Industrie Sachsens auf dem Weltmarkte, gibt reichlich zu denken. Alle diese Faktoren sollten bei den Kämpfen um den nächsten Zolltarif und die Neugestaltung der Handelsverträge nachdrücklichst betont und von der Reichsregierung berücksichtigt werden. Unsere Landesregierung zwar hat im Landtage erklärt, daß sie sich der hier in Frage kommenden Belange mit aller wünschenswerten Energie annehmen werde, aber bei der Reichsregierung vermißt man noch eine gleiche Aeußerung. Gerade die Ausgestaltung unserer Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten hat unseren Industriellen zu manchem Klagelied Veranlassung gegeben und die Reichsregierung kann von dem Vorwurf nicht freigesprochen werden, daß sie es den rücksichtslosen Yankees gegenüber in der Vertretung der deutschen Interessen oftmals an der nötigen Energie habe fehlen lassen. Man kann daher den Warnruf des Verbandes der Sächsischen Industriellen verstehen.

Natürlich können die Industriellen nicht alle Hilfe von der Regierung erwarten, ebensowenig wie die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen. Sie müssen auch selbst arbeiten, für Aufklärung in ihrem Sinne sorgen und die Selbsthilfe nicht vergessen. Die Unternehmer, die jetzt vielfach in den Parlamenten gar nicht vertreten sind, haben die Pflicht, auch in ihrem Wahlbezirke politisch tätig zu sein, damit Männer der Industrie und der Gewerbe in die Parlamente kommen und dort die Interessen dieser Berufe vertreten. Diese Mahnung des Düsseldorfer Handelskammersyndikus Dr. Brandt war nur allzu berechtigt.

Drahtmeldungen

vom 19. März.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Berlin, (Priv.-Tel.) Die Aussprache über den

Etat von Ostafrika

wird fortgesetzt.

Abg. **Erzberger** (Z.): Meine Kritik über die Behandlung der Schwarzen auf den Plantagen ist von der alldeutschen Presse als eine Beschimpfung der Pflanzer zurückgewiesen worden. Meine Behauptungen stützen sich auf amtliches Material, das auch von dem früheren Staatssekretär Dernburg hier im Reichstage vorgetragen ist. Die Pflanzer stellen an die Arbeiter zu hohe Forderungen. Es wird behauptet, in Ostafrika sei man über mich aufgebracht. Das läßt mich völlig kalt. Dazu gehört nicht viel, bei 40 Grad im Schatten, aufgebracht zu sein. (Heiterkeit.) Meine Behauptungen sind amtlich bestätigt und ich verbitte mir alle Angriffe. Nun zu einem

Lustigen Kapitel.

Der Generalleutnant v. Wrochem, der sich auf dem Preußentag erlaubt hat, vom Reichstage als von einer „gemischten Gesellschaft" und von einer „Rotte" zu sprechen und gegen den der Staatsanwalt nicht eingeschritten ist, (Hört, hört!) hatte seinerzeit als stellvertretender Gouverneur in Ostafrika einen Erlaß über das Grüßen herausgegeben. Danach sind sämtliche Boys der Europäer, die Angestellten beim Gouvernement und alle Farbigen, auch Inder und Griechen, verpflichtet, den Gouverneur und seinen Stellvertreter zu grüßen, sowohl im Vorbeigehen, als auch wenn die Leute irgendwo sitzen oder liegen. In letzterem Falle besteht der Gruß im Aufstehen und Annehmen einer strammen Haltung. Fehlt also nur noch: Hand an die Hosennaht! (Zuruf: Die haben ja keine Hosen. Heiterkeit.) Ein Mann, der Herrn v. Wrochem nicht kannte und nicht grüßte, wurde angefahren: Sie unverschämter Flegel, warum grüßen Sie nicht? Ich stehe hier an Stelle des Kaisers usw. Herr v. Wrochem hat wahrscheinlich gemeint, er habe einen Reichstagsabgeordneten vor sich. (Heiterkeit.) Der Erlaß hat auch schon internationale Verwicklungen zur Folge gehabt, denn er gilt nicht nur für die Matrosen unserer Marine, sondern auch für die Griechen und Inder. Als Herr v. Wrochem sich verantworten sollte, soll er Aenderungen an den Ausdrücken des Erlasses vorgenommen haben, um die Schuld von sich abzuwälzen und Unschuldige in Verdacht zu bringen. (Lebhaftes Hört! Hört!) Ein solcher Erlaß muß sofort kassiert werden.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Herr v. Wrochem war als Major kurze Zeit Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika und hat den Erlaß ergehen lassen. Er ist aber in die Sammlung der Verordnungen nicht aufgenommen worden. (Beifall.) Das Kolonialamt wird das Schulwesen in den Kolonien mit allen Kräften fördern. Ueber den Hafen von Daressalam wird dem Hause bald eine Vorlage zugehen. Eine Verlängerung der Dienstperioden erscheint in Ostafrika nicht angezeigt. Ich habe auf meiner letzten Reise feststellen müssen, daß nach etwa drei Vierteljahren die Schaffensfreudigkeit der Beamten erlahmt. Anders steht es in Südwestafrika. Wir werden erwägen, ob wir dort zu längeren Dienstperioden kommen können. Dann

Die Haussklaverei!

Wir haben in Ostafrika ein Land erworben, in dem mehr als wo anders in scheußlichster Weise Sklavenraub getrieben wurde. Es ist uns gelungen, diese Mißstände zu unterdrücken. Wir können mit gutem Gewissen sagen, daß der Sklavenraub und der Sklavenhandel dort bei uns nicht mehr vorkommen. Sollten Ausnahmefälle vorkommen, so stehen schwere Strafen darauf. Dr.